

# Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge

ausgeprägt. Durch weitere Daten fand eine Dosis monatlich 4,00 Mill. Bei der Oxytetracyklin-Abgabe abweichen monatlich 1,00 Mill. Bei der Dosis bestellt einschließlich 15,00 Mill. monatlich 4,00 Mill. Einfluss haben in den Ergebnissen ebenso wie Auswirkung von Futter und Erhaltung, Weibliche Zeitzugangsbedingungen und Abreagabedaten, sowie die Pollenlasten und Östrogentypen nebst Beobachtungen aufzeigen.

Богоизбранные Напитки  
150 грамм  
Этот Напиток создан  
и создан для вас и ва-  
шего здоровья! Он не  
имеет аналогов в мире.  
Составлен из натураль-  
ных ингредиентов.

Page 17

Satish, Apr 21, 2017, 10:01

14 Johnson

## Das Wichtigste vom Tage.

Stich der deutschen Antwort auf die Brüsseler Fragen hat der deutsche Rat einen Maßnahmenplan im ersten Halbjahr 1920 mehr angenommen als im ganzen Jahre 1919.

Die deutsche Übersetzung für Brüssel ist wieder nach Berlin zurückgelebt, nachdem die Verhandlungen ergebnislos verlaufen sind.

\* Eine Erhöhung der Getreidepreise im laufenden Wirtschaftsjahr wird amtlich ausgeschlossen begründet.

Die Deutschniederländer haben in einem warmen Telegramm an den Präsidenten übertragen, daß die deutschen Gefühle für das Mutterland bestont.

Die italienische Regierung hat in Paris und London erklären lassen, daß sie gegen einen wirtschaftlichen Zusammenschluß Österreichs und Deutschlands keine Bedenken habe, um die Österreichische Börse zu sanieren.

## **Die Wahrheit über den Völkerbund**

Non-Jerome S. Jerome

Diese flammende Anklage des berühmten englischen Schriftstellers gelangt in der nächsten Nummer der Weltbühne zur Veröffentlichung.

Der Völkerbund ist tot — es lebe der Völkerbund! So sprach Harding, und mit ihm sagten dies alle Freunde des Friedens, alle Hasser des Hasses. Verseucht von ererbten Krankheiten, mit wurmzerfressenem Leib und geschminkter Fratze sitzt der Völkerbund, von Kissen gestützt, auf dem Ehrenstuhl am Tische des Rates in Genf. Die Vorhänge sind herabgelassen, die Türen verscherrt. Die grinsenden Diplomaten einer sterbenden Welt spielen ihre teaterliche Posse zu Ende. Der Bund dreier Nationen — der Bund Englands, Frankreichs und Japans vereinigt, um die Welt zu plündern — ist tot. Dieser hirnlose Wechselbalg, geboren während der Greuel von Versailles, dessen Vater der Hass, dessen Mutter der Krieg ist, dessen Tauspaten Sünde und Reichtum sind, dieser Sprößling des Teufels, gehetzt von der Heuchelei, gendacht von Vilgen, dieser Bastard der Habgier und der Rache, den die arrogen Vier in Fegen vom blutenden Leib des Friedens hülften, glaubend, ihn beratt als Kind des Friedens ausgeben zu können — er ist tot. Amerika hat sein Bildnis an der Türschwelle des Präsidenten Harding begraben. Europa wird gut daran tun, die anderen Neberreste zu begraben und zu vergessen, auf daß die Lust Europas weniger in die Männer steife.

Es ist verblüffend, ja hier unglaublich, daß intelligente Menschen sich je von diesem Betrug nötigen ließen, als ob aus etwas so Schlechtem Gutes entstehen könne. Der Völkerbund, geschmiedet von den listigen Gehirnen der Greise zu Versailles, war von allem Anfang ein Kniff. War nie als Bund des Friedens gedacht. Man erhoffte einen Bund der Sieger, zur ewigen Unterdrückung der Besiegten. Man erstrebte einen Bund der Herrscher der Welt zur ewigen Versklavung der Arbeiter. Es sollte ein Bund der Starken sein, der die schwächeren Nationen hindern wollte, auch nur das Haupt zu erheben. Ein Bund, der Männer und Frauen als Vieh behandelte, ihnen nicht das Selbstbestimmungsrecht wahren wollte: ein Gebiet mit Millionen Deutschen — den Lebenden Waren — an Polen, an Frankreich, an Jugoslawien, die Gebiete der Tirols an Italien, halb Ungarn an Rumänen verschachert, als Preis für die richtige Verdauung des Siegers; bulgarische Bauern werden Griechenland geschenkt, als Beweis der Hochachtung und Sympathie der Entente; unsere arabischen Militärs werden zwischen uns und Frankreich geteilt; das christliche Volk wird an Japan verkauft — der Preis ist bloß noch nicht festgelegt. Der herrliche Völkerbund sollte ein Werkzeug sein, um den Schandtaten von Versailles auf alle Ewigkeit Dauer zu verleihen. Er sollte ein Bund sein, der der Blutokratie die Welt sichert, sie von allen Gefahren der Demokratie befreit. Es sollte ein Bund sein — dieser Bund der drei Nationen —, der ganz Europa unter Frankreichs Stiefel wirkt, halb Asien an Japan verpachtet, alle Meere der Erde in einen englischen See verwandelt. Er sollte ein Bund sein, der die Freiheit in Ketten schlägt, den Militarismus auf das Volk losläßt. Schon sehen wir seine blutige Spur in Indien und Irland. Den Zweck des unheiligen Bündnisses können wir beurteilen, wenn wir an Polen und an Russlands langen Agone denken. Fragt Armenien, ob nicht der Zweck des Völkerbundes der Krieg ist. Schlechte Menschen zeugten ihn, um mit ihm Böses zu tun. Solange er noch atmete, konnte nichts erreicht werden. Noch heute verkrümmt seine Leiche der Welt den Weg. Möge sie begraben werden, viele Fuß tief unter der Erde. Und möge darauf geachtet werden, daß kein auf die Grube gestreut werde, damit nicht aus dem Sarg der Verwesungsage-ruß die Welt herausstehe.

Und dann läßt uns einen Wund der Völker schaf-  
fen, der Weisheit und Feins Geige ist. Ohne ihn muß  
die Welt zugrunde gehen. Der Staub des Hasses hat  
sich in unsere Eingeweide eingetragen; wird er nicht  
schnell genug entfernt, so sind wir verloren. Und dennoch  
können unsere Politiker und unsere Presse nichts ande-  
res tun, als nach Halt schreien. Sie fordern unsere  
jungen Männer auf, sich auf neue Kriege vorzuberei-  
ten. Was fällt unseren Männern der Wissenschaft ein,  
daß sie mit friedlichem Studium die Zeit vergeuden?  
Würden sie doch lieber noch tödlichere Gifte, neue Me-  
thoden der Verbürgung erfinden, vor denen die ehr-  
geizigsten Träume des Todes selbst verbllassen müssen?  
Die Herrschaft über das Land, das Meer, die Luft  
sind sie denn nicht dem Menschen gegeben, auf daß er  
um so rascher die Rasse austotte? Von Europa allein  
wurden in dem Krieg, der heut noch kein Ende gefun-  
den hat, zwanzig Millionen Leben geopfert. In dem  
Krieg, den wir vorbereiten, werden es, dies wissen wir  
alle, vierzig Millionen sein. Wir haben keine Furcht.  
Wir können uns leisten, noch vierzig Millionen unse-  
rer Söhne zu verlieren; so prählen die alten Männer  
Europas und reiben sich die knochigen Hände. Haben  
die Götter, die uns vernichten wollen, uns zuerst wahn-  
sinnig gemacht? Haben uns unsere bösen Leidenschaften  
in verflügte Schweine verwandelt und treiben sie  
uns, gleich jener Schweineherde von Gabara, der Selbst-  
verbürgung entgegen? Noch immer ist der Mann, der  
uns neuen Wegeleiten entgegenführt, unser Ibsol —  
noch immer wird der Mann, der den Frieden verkün-  
det, verachtet. Die blinden Führer der Blinden rufen:  
Die Lava läßt aus! — und drängen immer näher an  
den Rand des Kraters. So war einst die Lava aus-  
gekippt über dem Trümmerhaufen, der vormals Pompeji  
gewesen. So wird sie einst ausfließen über den  
was einmal Europa war. Und die unter der Asche be-  
graben Völker werden endlich den Frieden haben.

## Festsetzung der Gesamt- entschädigung oder nicht?

Ministerpräsident Briand beim deutschen Botschafter.  
Um 18. d. M. abend hat der französische Ministerpräsident Briand den deutschen Botschafter in Paris aufgesucht und mit ihm die Frage der Beziehungen Frankreichs zu Deutschland und die der Reparationen besprochen. Der Botschafter hat bei dieser Gelegenheit ausgeschildert, daß Deutschland bisher immer daran festgehalten habe, daß seine Gesamtschuld festgestellt werden müsse. Dies hätte auch für Frankreich den Vorteil gehabt, daß man auf der Grundlage einer Regelung des ganzen Reparationsproblems leichter zu einer internationalen Unleihe gelangen könne. Wenn man eine Lösung nur für etwa fünf Jahre treffen sei, sei dies insofern möglich, als das deutsche Volk dann noch immer sein Ende abziehen und erachten würde, umso mehr zahlen zu müssen, je mehr es arbeite. Zugdem habe die deutsche Regierung sich auf Wunsch der Gegenseite unter gewissen Voraussetzungen welche in Brüssel zur Kenntnis der Alliierten gebracht worden sind, bereit erklärt, über eine Lösung des Problems zunächst nur auf eine Reihe von Jahren zu verhandeln. Der Botschafter betonte, daß Deutschland nach seiner Ansicht nicht imstande sein werde, in den nächsten Jahren einschließlich der Kohlesiegerungen mehr als einen Teil der von uns verlangten Summe und anders als in natura zu leisten. Ministerpräsident Briand gab darauf seiner Hoffnung Ausdruck, in der Reparationsfrage bald eine  
Vereinbarung zu finden.

#### **Die Nachfolger der Entente-**

Jahreszahlungen von drei Milliarden, 300000 Tonnen Handelschiffsrumpf erlossen.

Echo de Paris teilt in einem Artikel mit, daß die Brüsseler Sachverständigen der Alliierten am 18. d. M. in der Reparationsfrage ihre Vorschläge dem Obersten Rat mitgeteilt haben. Sie raten darin von Deutschland 5 Jahreszahlungen von 8 Milliarden Goldmark zu verlangen, die teils in bar, teils in natura gezahlt werden sollen. Eine Festigung der deutschen Schuld bis zum 1. Mai 1921 findet nicht statt. Die Deutschen sollen gewisse Konzessionen erhalten. So sollen ihnen die 800 000 Tonnen Handelsschiffsräum, welche sie den Alliierten noch schulden, erlassen werden. Ob die Kosten der Okkupationsarmee, die nicht mehr als 240 Millionen Goldmark betragen würden, in die Jahreszahlungen verrechnet werden, steht noch nicht fest. Für den Fall, daß Deutschland sein Wort nicht hält, sind Sanktionen vorgesehen, Beschlagnahme der Böle, Beschlagnahme oder Einrichtung verschiedener Monopole, wie z. B. das Salmonopol. Lord Vernon habe hervorgehoben, daß, wenn die deutsche Schuld nicht endgültig bis zum 1. Mai festgesetzt sei, man in Widerspruch mit dem Friedensvertrag von Versailles komme. Diese Abänderung des Friedensvertrages müßte die Zustimmung der anderen Länder, in erster Linie Deutschlands, erhalten.

Über die Verhandlungen mit Bergmann teilt das Echo noch mit, daß dieser am Dienstag erklärt habe, er nehme die Jahreszahlungen an, aber nur in Höhe von

Wertabstellungen nicht mehr als 500 Millionen betragen dürften. Außerdem habe er noch allerhand Augeständnisse verlangt. Die Ultimierten hätten sich daraufhin entschlossen, ihr Programm festzulegen, ohne weiter den Versuch zu machen, mit dem Deutschen zu einem Einverständnis zu kommen. Es habe Paris befürchtet daß Programm der Ultimierten und tritt wieder für die Haushaltsumme ein.

They can withdraw

Steinerlei neue Grundlage für Entschädigung — die von maßgebender Seite herrührende Mitteilung, daß die in einem Teil der Berliner Presse erschienenen Vorschläge Deutschlands über eine neue Grundlage für die Entschädigungsfrage in London als Führer betrachtet werden. Besonders dieser Vorschlag sei es keineswegs zu irgend einer Übereinkunft zwischen England und Frankreich gekommen. Es habe auch keinerlei Erörterung darüber stattgefunden, daß auf fünf Jahre verteilt Bahlungen stattfinden sollen, noch habe die Frage der Begleichung durch Waren den Alliierten irgendwie vorgelegen. Solche Vorschläge würden zurückgewiesen werden.

## Wo bleibt das Schlichtungsgesetz?

Von unserem Berliner Mitarbeiter wird uns berichtet: Zu Beginn der Beratung eines Staats im Haushaltungsausschuss des Reichstages hatte der Arbeitsminister Dr. Brauns einen recht lebhaften Kampf auszufechten, weil man ihn von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam machte, daß das Koalitionrecht und die Freiheit der Arbeiterschaft durch Innenstadtkale Terrorakte so gut wie illusorisch gemacht würden. Man führte eine lange Reihe von oft in der Tat scandalösen Fällen an, wo kommunistische Elemente innerhalb der Betriebsräte und der Werkschäften Arbeitskollegen, die politisch mehr rechts standen, auf die Straße geworfen haben. Dr. Brauns erklärte demgegenüber, daß von seinem Ministerium alles geschehe, um das Koalitionrecht vor jeder Beeinträchtigung zu schützen, und daß er in diesem Streben bei den großen Arbeiterorganisationen auch vollliestes Verständnis und alle Unterstützung finde. Über es war trotzdem begreiflich, daß von demokratischer Seite wieder der Ruf nach der Schlichtung ordnung erschallte, d. h. also nach dem Gesetz, durch das in erster Linie die wirtschaftlich entscheidenden Streitfragen innerhalb der Arbeiterschaft der endgültigen Lösung zugeführt werden sollen, denn natürlich darf das Streitrecht innerhalb des gesamten Arbeiterrechts einen besonderen Platz beanspruchen und auch die Frage der politischen Richtung eines Arbeiters verliert an Schärfe wenn diese Hauptfrage in vorge schriebenen Bahnen und bei allen vorkommenden Gelegenheiten behandelt wird. Wie behauptet wird, soll das Schlichtungsgesetz nunmehr in absehbarer Zeit im Plenum des Reichstages zur Erörterung gestellt werden, und das kann umso leichter geschehen, als dieses Gesetz ja mit keinen besonderen Geldaufwendungen verbunden ist, eine Unterfrage, die ja in der Sozialgesetzgebung der Gegenwart eine große Rolle spielt. Nicht mit Unrecht hat man nämlich gesagt, daß zurzeit an einen Ausbau der sozialen Gesetzgebung kaum gedacht werden kann, und daß Dr. Brauns deshalb auch mehr von einer Erweiterung gesprochen habe. Sein Programm brachte demgemäß auch nur Vorschläge, und er denkt in erster Linie an den Ausbau der Städtegesetzgebung, während die nicht minder notwendige Arbeitsschaffenversicherung auf den erwähnten Gründen noch zuküpfestellt werden muß. Über noch einmal sei es gesagt: wichtiger als alle anderen Entwürfe ist das Problem der Arbeitssicherheit Behandlung der Materie in Fällen neuer Streiks, weil nur so die schweren Beeinträchtigungen des Wirtschaftslebens in Zukunft unterbunden werden können, unter denen wir in der letzten Zeit so ungemein gelitten haben.

## Das Problem der Pazifik.

Mrs. Der Ausgang des Weltkrieges hat auch das Problem des Stillen Ozeans in eine neue Bedeutung gerückt. Man weiß, daß durch die Beteiligung der englischen Dominions an den Kämpfen auf den französischen Schlachtfeldern, deren Stellung zum englischen Gesamtimpertium eine grundlegende Veränderung in der Richtung auf eine größere Verselbständigung der politischen Großkolonien zur Folge hatte.“ Im besonderen war ja die Haltung Kanadas gegenüber England jederzeit durch seine Lage inmitten des amerikanischen Kontinents bedingt. Wie nicht anders zu erwarten, mußte Kanada seine Politik dadurch bestimmen lassen, daß seine wirtschaftlichen Interessen sehr wesentlich durch die Vereinigten Staaten beeinflußt sind, und auf Grund dieses Umstandes mußte die Nachricht große Aufmerksamkeit erregen, daß nach der Meldung eines New Yorker großen Blattes Kanada in ausschlaggebender Weise in den Rahmen eines neuen Programms strategischer Umorganisation einbezogen werden würde, das ungefähr im März 1920 vom Marineministerium der Vereinigten Staaten ausgearbeitet worden ist und zurzeit durchgeführt wird. Amerika kann nicht seinen Einfluß auf die politischen und militärischen

Gletschereien auf ungefähr ein Drittel des bisherigen europäischen Standards und bestreift in entsprechendem Maße seine Stellung im fernen Westen. Ein Zusammenstoss mit einer europäischen Macht wird demnach von amerikanischer Seite nicht in Betracht gezogen, da es dem großen atlantischen Operationsfeld eine größere Bedeutung als bisher zugeschrieben wird. Dabei war die Größe maßgebend, ob England bei einem Konflikt mit einem Teil seiner maritimen Macht oder gar mit ihrer Gesamtheit an die Seite Japans treten könnte, was von den nachgeordneten Stellen der Washingtoner Regierung vollständig verneint wurde. Nun liegt es auf der Hand, daß Kanada bei einem möglichen amerikano-japanischen Konflikt unter allen Umständen in Mittelbeteiligung gesetzt werden würde, und es kam hinzu, daß sich auch die australische Regierung demonstrativ darüber erklärte, daß Australien seine Stellung gegenüber Japan in jeder Beziehung von der Haltung Amerikas abhängig zu machen gedenkt. Der australische Ministerpräsident Hughes erklärte stich und klar, daß weiße Australien begrüßen jedes neue in See stehende amerikanische Schlauchboot. Hier wird also der Gegenseitigkeit wechselseitig mit unverkennbarem Fingerzeig auf Japan aufgedeckt. Zu allem muß man nun noch folgende Einzelheiten hinzufügen: Japan bedingt auf eine endliche Lösung der Einwanderungsfrage in Kalifornien. Es willst die Insel Sachalin zu besetzen, und die Kolonisation von Sachalin in die Hand zu bekommen. Die japanische Militärpartei regt sich darüber denn je. In China sind riesige Nebenkäuse von Japan gemacht worden, und schließlich will man beobachtet haben, daß die japanische Regierung systematisch die japanischen Staatsangehörigen aus den Vereinigten Staaten zurückzieht. Das ist die eine Seite des Pazifik-Problems. Die andere ist die Bedrohung der englischen Seeherrschaft, die durch diese selbständige Politik Australiens und Kanadas verdeutlicht wird. Die nächste Aufsicht wird zeigen müssen, wie die englische Diplomatie sich aus dieser Wissensfrage ziehen wird.

### Kleine politische Meldungen.

Eine große Aktion gegen die Arbeitslosigkeit. Wie das Berl. Tgbl. hört, fand gestern eine umfassende Konferenz der Vorstände der freien Gewerkschaften und der Betriebsräte über die Frage der Einleitung einer großen Aktion zur Behebung der Arbeitslosigkeit und der allgemeinen Notlage der Arbeitnehmer statt. Im Vordergrund stand das Problem der Übertragung der Kurzfristlizenzen.

Gegen die Viehrederei im Reichstage. In der Sitzung des Viehseiten-Komitees des Reichstages sind folgende Vorschläge zur Einbringung der Viehrederei gemacht und gutgeheissen worden: Eine Begrenzung der Rebedauer, schwere Handhabung des Geschäftsordnungsparagraphen, der das Abholen von Rindern verbietet, Fällung der zweiten oder gar dritten Rebedauer und Kontingentierung der für die einzelnen Beratungsgegenstände zur Verfügung stehenden Zeit. Gestellte Beschlüsse sind noch nicht gefaßt.

Ein Grundrentensteuergesetz Damaskos. In einer vom demokratischen Abgeordneten Boehme einberufenen Sachverständigenkonferenz der deutschen Siedlungs- und Pächterinteressen wurde der bekannte Bodenreformer Damaskos die Mitteilung, daß er durch seine Freunde demnächst im Reichstage ein ausführliches Grundrentensteuergesetz vorlegen werde. Dieses sieht Selbstentnahmung des Bodenpreises durch den Besitzer vor, die ihn verpflichtet, zu diesem Preis im Falle der Enteignung den Boden abzutreten, zu diesem Preis im Falle der Enteignung den Boden abzutreten.

Deutschlands Kohlenlieferungen an die Entente. Stefani verbreitete eine Mitteilung der interalliierten Delegation bei der interalliierten Wiederherstellungskommission, nach der die Kohlenlieferung Deutschlands an Italien in den Monaten Oktober und November die Pflichtnahmengen bedeutend überschreiten hat. Deutschland lieferte im Oktober 270 865 Tonnen gegen vorgeschriebene 200 000 Tonnen, im November 217 688 gegen 200 000 Tonnen. Die gesammelten an die Alliierten im November gelieferten Mengen betragen dagegen nur 1792 000 Tonnen, anstatt zwei Millionen Tonnen.

Die letzten Kriegsgefangenen in Frankreich. Die Saarbrücker Tg. meldet, daß die deutsche Regierung den An-

tag gestellt habe, sämtliche noch in Frankreich zurückgehaltenen Kriegsgefangenen, die von französischen Kriegsgerichten bestraft wurden und noch immer in Gefangenschaft zurückgehalten werden, auf dem Wege der Umstiege zu befreien und damit ihre Rückkehr in die Heimat zu ermöglichen.

Immer neue Kolonialtruppen. In den Südfranzösischen Garnisonsorten werden zurzeit 14 Regimenter Kolonialtruppen, aus Algier, Tunis und Marocco stammend, zu vier Divisionen vereinigt, die im Laufe des Februar und März wieder nach dem besetzten Rheingebiet gesandt werden sollen. Sobald diese Transporte ausgeführt sind, sollen neue Kolonialtruppen aus den Kolonien in den französischen Garnisonsorten eintreffen.

Die polnische Propaganda in Deutschland. Polnische Agenten blieben seit längerer Zeit den in Frankfurt wohnenden Oberschlesiern erhebliche Geldsummen an, um sie von der Abstimmung zurückzuhalten. Der Wohlhaber Ruchnick wurde jetzt als ein solcher Landesverrater erkannt.

Gegen die Zulassung deutscher Arbeitnehmer nach Frankreich. Wie das Pariser Blatt melden, hat sich der Wiederaufbausongress dafür ausgesprochen, daß Deutschland jährlings für 1 Milliarde Materialien zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete liefern. Der Kongress hat sich aber gegen die Zulassung deutscher Arbeiter nach Frankreich ausgesprochen.

Befestigung der belgischen Ostgrenze. Echo de Belgique meldet: Eine belgisch-französische Militärfürsprechkommission bereit gegenwärtig die belgische Ostgrenze, um die Befestigungsarbeiten gegen Osten zu überlegen. Die Festungsanlagen an der belgisch-deutschen Grenze werden auf Grund eines gemeinsam ausgearbeiteten Planes der französisch-belgischen Heeresleitung vorgenommen.

Die Verschuldung der Welt. Federated Press veröffentlicht eine interessante Statistik der National City Bank aus New York. Danach betragen die Schulden aller Staaten der Welt 800 Milliarden Golddollar gegenüber 212 Milliarden bei Unterzeichnung des Waffenstillstandes. Die Rückzahlung des Friedens hat somit keineswegs beim Anwachsen der allgemeinen Schuldliste und der Inflation Einhalt getan. Wenn während des Krieges die jährliche Zunahme 40 Milliarden Golddollar betrug, so differiert sie sich im ersten Jahre nach dem Waffenstillstand auf 45 und in dem seitdem verflossenen zweiten Jahre auf 42 Milliarden Golddollar.

### Von Stadt und Land.

Aue, 21. Januar 1921.

Keine Erhöhung der Getreidepreise 1921. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilt mit: Wie bereits wiederholt von zuständiger Seite in der Deffentligkeit hervorgehoben worden ist, entbehren die trotz aller Dementis nicht verfestigenden Behauptungen von einer demnächst erfolgenden Erhöhung der Preise für Brotaufgetreide, Getreide und Hafer der Ernte 1920 jeder Grundlage. Richtig ist nur, daß zurzeit Besprechungen der sogenannten Indexkommission zur Feststellung der Indexzahlen über die Veränderung der landwirtschaftlichen Produktionsfaktoren, die als Material für eine Neuregelung der Getreidepreise der kommenden Ernte dienen sollen, stattfinden. Diese Besprechungen beziehen sich aber lediglich auf das Getreide der kommenden Ernte. Im laufenden Wirtschaftsjahr ist eine Erhöhung der Getreidepreise ausgeschlossen.

Eine Eindringlichkeit der sächsischen Landwirte. Wie wir schon melden, sind Verhandlungen im Gange, die eine Vereinigung des Sächsischen Bauernbundes (Bund der Landwirte) und des Verbandes Sächsischer Landwirte bezeugen. Der Bund der Landwirte wird durch die Verschmelzung ebenso wenig verschwinden wie der Verband Sächsischer Landwirte; beide werden vielmehr sich in die Arbeit etwa in derselben Weise teilen wie bisher, d. h. dem Bund bleibt die politische Wahrnehmung der agrarischen Interessen überlassen, der Verband nimmt dagegen die wirtschaftlichen Interessen, insbesondere der Bezirke und Einzverbände, wahr.

Sonderzuweisung für Arbeitslose. Der Haushaltungsausschuss B des Sächsischen Landtages beschäftigte sich gestern wiederum mit der Erwerbslosen-Fürsorge. Es wurde der Wunsch erhoben, daß der Reichstag dahin vorstellig zu werden, daß neben der Erhöhung der sonstigen Unterstützungsätze eine einmalige Unterstützung gezahlt werden möge, um amor bei einer Dauer der Arbeitslosigkeit von 13 Wochen für Ledige 200,- und für Verheiratete 200,- bei einer Arbeitslosigkeit von 26 Wochen für Ledige 150,- und für Verheiratete 300,- bei einer Arbeitslosigkeit von 39 Wochen für Ledige 200,- und für Verheiratete 300,- bei einer Arbeitslosigkeit von 52 Wochen für Ledige 200,- und für Verheiratete 300,-

zweite 400,- bei einer Arbeitslosigkeit von 58 Wochen für Ledige 200,- und für Verheiratete 300,-

### Aus dem Partelleben.

Reichstag im D. S. D. Der Kreis Plauen-Saale, umgeben den Handelskammerbezirk Plauen im Deutschen Nationalen Handlungsgesellschaftsverband, veranstaltet am Sonntag den 28. Januar seinen diesjährigen ordentlichen Reichstag in Neukirchen. Die Tagung beginnt vorzeitig 10 Uhr im Rathaus in Einheitszeit des östlichen Gauvorstehers Hermann Wilkow-Beppig. Bis zur Tagesordnung stehen u. a. folgende Vorträge: 1. Nachklänge zum Handlungsgesellschaftszeit in Plauen; Redner Geschäftsführer Friedrich Weidau. 2. Die überragende Bedeutung des D. S. D. im Erzgebirge; Redner Geschäftsführer Wagner. u. a. 3. Taifus kämpfe in Gegenwart und Zukunft; Redner Geschäftsführer Neumann-Zwickau. 4. Der Kaufmannsverein und seine Zukunft; Redner Geschäftsführer Stadtrat Schombach-Plauen. Abends 8 Uhr schließt sich eine feierliche Veranstaltung der Deutschen Gruppe Neukirchen im D. S. D. im Gauhaus Thüringer Hof an, bei der Gauvorsteher Wilkow aus Leipzig die Gestecke halten wird. Zu dieser Kreisveranstaltung werden aus dem Kreisgebiet 300 bis 400 deutschnationale Handlungsgesellschaften erwartet.

### Theater, Konzerte, Vergnügungen.

Carola-Theater-Schauspielen. Ein außerordentlich interessanter Spielplan liegt den gegenwärtigen Vorstellungen in den Carola-Theater-Schauspielen zu Grunde. Interessant ist es nicht allein wegen der schönen, spannenden Filme, die zur Vorführung gelangen, sondern auch, weil den Zuschauern Gelegenheit geboten wird, an zwei ausländischen Filmen Vergleiche mit unseren deutschen anzustellen. Ein holländischer und ein italienischer Film sollen über die weiße Wand. Der holländische, ein vierzigstiges Schauspiel: *Die Nacht der ersten Liebe* — behandelt einen alten holländischen Volksbrauch, um den sich eine ganze Liebesgeschichte entwirft, während der italienische Film, betitelt *Rim-Rip-Rop*, ein Sensationsfilm ersten Ranges ist, in dessen Handlung dem Sport ein weites Feld einräumt ist. Beide Filme spiegeln Eigenarten des Lebens ihrer Ursprungsländer in reicher Weise wider. So sehen wir in dem holländischen u. a. die Niederen niederrändlichen Trachten und typische holländische Landschaften, während in dem italienischen Film die heile südländische Blut die Handlung stark beeinflusst. Beide Filme sind von vorzüglichen Schauspielern gestellt — darunter weibliche Nationalschönheiten — und auch in technischer Hinsicht sehr beachtenswert, so daß jeder Besucher dieser Filme nicht nur anregende Unterhaltung findet, vielmehr auch Anlaß zu interessanten vergleichenden Betrachtungen.

Die weißbunte im Rathaus Kaffeehaus, die jetzt jeden Sonnabend stattfindet, erfreuen sich eines sehr guten Besuches, bei dem sich alle Einwohnerkreis von Aue und Umgebung ein Stellchen geben. Die geschmacvollen und gut erwärmten Räume und die ausgewählte Künstlerkapelle bieten einen reizvollen Kabinetthalb. Ein Besuch der Tees kann deshalb nur bestens empfohlen werden.

Plauen, 20. Januar. Wegen Umtsetzen des Lehrers Winkel ist in der Gemeinde Wöhl ein Schulstreik ausgebrochen. Zwischen dem Lehrer und dem Ortsgeistlichen, sowie dem Rittergutsbesitzer bestanden seit langer Zeit Differenzen, und da dem Lehrer außerdem von seinen Gegnern ein unsittlicher Lebenswandl zur Last gelegt wurde, hatte der Disziplinargerichtshof auf Dienstentlassung erkannt. Die Erwachsenenfirma hat zum größten Teil die Partei des Lehrers ergriffen und an das Kultusministerium ein Gefuch wegen seiner Wiedereinstellung gerichtet. Die Entscheidung des Ministeriums steht noch aus. Die Ungesetzlichkeit erregt im Vogtland grobes Aufsehen und dürfte wahrscheinlich auch im Sächsischen Landtage zur Sprache gebracht werden.

Chemnitz, 20. Januar. Seinen 70. Geburtstag konnte dieser Tage Fabrikant Watzlanghammer feiern. Es gibt wenige Gebiete des öffentlichen Lebens, auf denen der stets Unermüdliche nicht mitgewirkt und zum Wohle der Allgemeinheit sich betätigt hätte. Zum ersten Male wurde er 1908 als Landtagsabgeordneter gewählt. Auch auf seinem Fachgebiete, der Tapetenbranche ist er gemeinnützig tätig gewesen.

Schillenreuth, 20. Januar. Massenversammlungen. Bei einem im hiesigen Kreishaus stattgefundenen Vereinsball wurde ein großer Teil der stellvertretenden Teilnehmer plötzlich von Unwohlsein befallen, das sich u. a. in Schwindel und Ohnmachtsanfällen äußerte. Die Vermutungen, daß die unangenehme Störung, die zum vorzeitigen Abbruch des Vergnügens führte, auf Essen und Trinken oder Rauchergift zurückzuführen sei, hat sich nicht bestätigt, so daß man vor einem Rätsel steht.

Habe ich gemerkt: begeistert? Ich nicht von ihm! Außerdem haben mir alle Deute, die so über Nacht reich werden, etwas höchst Verdächtiges! Ich stelle mir vor, die gehen über Deliken, wenn es sein muss. Und wenn sie ein Gewissen haben, so hat das ein ungutes Weib, das sie keinerzeit herausnehmen kann!

Du berichtest die Bildspiele, benan es der Herrgott im Schloß gibt!

Ich Gott, Gundelkente! Ich glaube, noch denen kann man mit der Vaterne suchen! Die meisten tun nur so, als ob sie schlafen, wie die Tage, wenn sie einen Spaz rupfen will!

Jedenfalls macht uns Herr Schollmeier neue Sorgen! sagte Gräulein Witschieter, ihrer Schillermutter jetzt freien Raum lassend. Wer wird uns den Vater zum Herbst abnehmen?

Bolthagen wird stat wissen! tröstete sie Unnelore, aber sie war selbst nicht ganz davon überzeugt. Leider hielt sich Bolthagen noch in Rabenitz auf. Man konnte ihn also nicht danach fragen.

Unnelore, die am Klavier saß, legt die Finger über die Tasten gleiten. Die Dämmerung hatte inzwischen mehr und mehr von dem Klavier Besitz genommen. Die Schatten verteilten sich in den Jahrhunderten alten Täfelungen, zwischen denen das blitzeblende Instrument feindsame Stille aufzuleuchten ließ, als wäre da ein großer melancholischer Wasserspiegel inmitten stiller dunkler Räume. Eine schmale Mond scheibe, wie aus dürrigem Silberblech geformt, grüßte über dem kleinen Wipfelkorb der Bergbüchsen durch die Scheiben. Die Sterne flimmerten noch ganz matt und ungewiß.

Unnelore schlug plötzlich, wie wenn sie einen Umlauf dazu genommen hätte, die ersten schwundenen Wipfel des Macoczimarsches an. Über Tante Wielgunde legte ihr die Hand auf den Arm und bat mit einem wehmütigen Lächeln:

„Nein, nein, nicht das, Unnelore! Spièle mir ein Liedchen von Beethoven!“ — — —

Als Herr Daubenspeck junger in Riebeckstraße 86. den Hof ging, stand Herr Schollmeier auf der hinteren Stompe des Herrenhauses, blickte sich über die einfach-

### Das gefährdete Erbe.

Roman von Ulwin Römer.

(V. Fortsetzung.) (Maschinen verboten.)

Das war eine heiße Aufgabe gewißlich. Ihren Willen hier den Berg hinauf zu schaffen, gnädiges Fräulein! versuchte er sie in ein Gespräch zu ziehen.

„Ich hätte Ihnen gern noch ein paar Worte dazu herzugeben, wenn es nicht zu weit gewesen wäre!“

„Die Möbelträger aus Rabenitz sind ganz gut damit fertig geworden!“ erwiderte Unnelore kühl.

„Geh hätte aber sicher geben können,“ behauptete er mit erzählerischem Nachdruck.

Der Fuhrhalter hatte mich vollkommen darüber beruhigt.

„Und hat er auch Stimmung gehalten?“

„Es war jemand hier, der ihn nachgesehen hat!“

„Sie sollen riesig nett sitzen können, habe ich mir sagen lassen!“

„Die Leute sind ja anbruchlos!“ bemerkte Unnelore in ironischer Bescheidenheit.

„Hein, nein, in allem Ernst!“ behauptete er. „Wo steht übrigens Ihr Filzpelz?“

„Sie spielen wohl auch, Herr Daubenspeck?“ Fräulein Witschieter wußte diese Frage mit einiger Verwunderung in das Gespräch.

„Das ist nicht der Stoff wert, meine Gnädigkeit!“ wandte er sich der Weiteren wieder zu. „Mein Lehrer war ein alter vertrockneter Schulmeister. Da habe ich es bald aufgegeben. Wenn ich eine temperamentvolle Lehrerin gehabt hätte, dann — wer weiß —“

„Welliecht hätte es dann die bald aufgegeben!“ erwiderte Tante Wielgunde trocken, und Unnelore lächelte leise auf. Er summte gezwungen ein.

„Es ist wohl möglich,“ sagte er dann. „Ich bin in solchen Dingen ziemlich talentlos. Tropfen würde ich den Versuch noch heute wiederholen, wenn —“

„Wenn Sie die Landwirtschaft nicht allzu sehr in Unstimmung nähren! Das kann ich mir denken!“ ergänzte Fräulein Witschieter leise mit einiger Geduld.

herzlichst. „Sie haben sicher jede Stunde & 3 Tage besucht, Herr Daubenspeck?“

„So ähnlich!“ summte er etwas unsicher zu.

„Um so erkenntnissreicher daß Sie sich gegen diesen Rücksichtnahmeversuch persönlich bemüht haben!“

Der Wind war nicht aufzuhören. In Lust trank er seine Tasse aus und erhob sich. Seine Nachricht hatte also doch gewirkt, so unbefangen die Damen sich auch gegeben hatten. Der kleine Triumph von es auf, zunächst persönlich keinen Erfolg gehabt zu haben.

Als gutgelaunter, freundlicher Nachbar empfahl er sich mit einem Händeschütteln von Fräulein Witschieter. Unnelore war diesem Versuch der Annäherung geworfen, indem sie sich, schon auf der Schwelle des Nebenzimmers, mit einem höflichen Verneigen verabschiedet hatte. Ihr graute bevor, die Hand dieses Menschen berühren zu müssen. Es schwepte ihr vor, als fröhle aus diesen häuslichen, spinnbeinartigen Fingern ein Gefühl kitternder Wärme, nachdem man mehr als eine Waschung nötig habe, um es wieder los zu werden.

Tante Wielgunde konnte ihr die Richtigkeit dieser Vorstellung bestätigen.

„Leiderhaft ein widererster Stiel!“ sagte sie, als sie bald danach in Unnelores Zimmer am Filzpelz lehnte und mit ihr die Folgen der Schulmeisterschen Rücksichtigung durchsprach. „Wie man sich sowas als Inspektor verpflichten kann!“

„Wie der Herr, Jo der Schneider!“ seufzte Unnelore.

„Herr Schollmeier wird nicht besser sein!“

„Kennen du ihn schon?“

„Baba Bolthagen hat mir allerlei von ihm erzählt.“

„Nichts Gutes, wie es scheint!“

„Wie man's nimmt! Er ist gar kein Landkönig, aber auffallend schnell reich geworden. Nicht durch Geschäft oder Grobes Los. So — durch Geschäft, meint du!“

„Also ein intelligenter Rob!“

„Welliecht!“

„Du sagst das recht unglaublich. Weißt du mehr davon?“

„Stein. Bolthagen ist sehr vorlängig. Aber so viel

**Wochen für**  
den 20. Ja-  
hr. Die  
umfassende  
Nationalität  
des 20. Ja-  
hr. Die  
Kunstgewerbe-  
s. Was der  
Mühlhäuser  
S. D. S. V.  
a. S. T.  
S. D. S. V.  
seine Ju-  
n. Blumen.  
der Deut-  
sche Hof an,  
zebe halten  
im Kreisge-  
erwartet.  
1.  
interessanter  
Catala-  
nische, ein  
Büche —  
en sich eine  
kunstliche  
film ersten  
Geld ein-  
ebens ihrer  
wir in dem  
achten und  
talienischen  
schaft. Beide  
— darunter  
er hinsicht  
nicht nur  
zu intere-  
den Sonn-  
s, bei dem  
Stellbühne  
und die  
Aufenthalts-  
en werden.  
ung des  
n Schul-  
Ortsgeist-  
inger Zeit-  
in Segnen  
hätte der  
annte. Die  
eit des P.  
ich wegen  
dung des  
im Vogt-  
im Sächs-  
ag konnte  
Es gibt  
steits Un-  
gemeinde-  
Dienstags-  
der Tape-  
fungen.  
eineins-  
plötzlich  
nd und  
die unan-  
ergängens  
rückzufüh-  
helfs steht.  
n ihm!  
icht reich  
nis vor,  
ab wenn  
des We-  
berragt  
A denen  
ten tun  
enn sie  
ue Sor-  
mernis  
n Unter  
Anne-  
geugt.  
sigt auf.  
er über  
zwischen  
sowen.   
te alten  
Instrument  
ein gro-  
durch-  
durch-  
en Wip-  
Sterne  
en Un-  
Worde  
e legte  
en weh-  
nig ei-  
da abe.  
intere-  
einach-

**Waldheim, 20. Januar.** Tod eines bekannten Pat-  
mentariers. Der Rittergutsbesitzer Schrey von  
Schei auf Ehrenberg bei Waldheim, der lange Jahre der ersten  
Sächsischen Ständekammer angehörte und dort eine führende Rolle  
gespielt hat, ist in der Nacht zum Mittwoch auf seinem Wohnsitz  
Ehrenberg gestorben.

**Tauscha, 20. Januar.** Ein Verbrechen? Im Gasthofe  
Metzgerwirt bei Tauscha führte ein angeblicher Geldwechsel ein, der  
das Dorf ohne Bezahlung der Zeche unter Zurücklassung seines  
Mantels und Seitengewehrs verließ. Der Mantel wies Blut-  
spuren auf, das Tuchstück war ebenfalls blutdurchtränkt und  
daraus zeigten sich an der Klinge des Seitengewehres Blutspuren.  
Zweifels halb ist es sich um ein Verbrechen, das aber vor-  
zugsweise noch im völligen Dunkel gehüllt ist.

**Dresden, 20. Januar.** Die Einverleibungsfrage im  
Landtag. In der gestrigen Landtagsitzung wurden  
die Anfragen der deutsch-nationalen und der demokratischen Frak-  
tionen über die zwangsmäßige Eingemeindung der Ortschaften  
Blasewitz, Loschwitz und Weißer Hirsch nach Dresden  
abgelehnt. Der Minister des Innern, Lipinski, begründete  
in ausführlicher Weise die Haltung der Regierung und wies  
darauf hin, daß über die Bedingungen der Eingemeindung ja  
immer noch in reichstem Maße die Möglichkeit lachlicher Verhand-  
lungen gegeben sei. Schließlich wurde ein Antrag Blüher ange-  
nommen, der darauf hinausging, daß der Landtag der Regierungs-  
entscheidung über die Zwangseinigung zustimmt. Dafür stimmten die sozialistischen Parteien geschlossen, ferner einige De-  
mokraten und Volkspartei.

**Pilsen, 20. Januar.** Schwarzmüller er im Großen.  
Bei einer Mühlerei in Rohrdorf bei Bad Schandau wurden  
300 Pilsener Geizende gefunden, die der patriotische Mühl-  
er Schwarz gemahlen hatte. Sein Tagebuch wies 33 Kunden auf,  
die sich vor dem Staatsanwalt zu verantworten haben werden.  
Außerdem forderte der Prokurist noch 4% Zinsen weites Wehl  
zu Tage. Rohrdorf war seit der letzten Ernte das Mehl der  
großen und kleinen Hamster.

## Sprechsaal

Diese Rubrik dient zum freien Meinungsausdruck unserer Leser. Die Schriftleitung übernimmt dafür nur die vorschriftsgemäße Bearbeitung.

### Gefährdung der Sonntagsruhe im Kleinhandel.

Die Geschäftsstelle des Deutschen Nationalen Handlungs-  
helfer-Verbandes schreibt uns: Der Gesamtverband deutscher  
Angestellten-Gewerkschaften, dem der D. H. V. angehört, hat sich  
infolge der immer stärker werdenden Bewegung der Ladeninhaber  
gegen die Sonntagsruhe, veranlaßt gesehen, eine Denk-  
chrift an das Reichsarbeitsministerium zu senden, die ganz  
entzieht gegen die beabsichtigte Änderung des Paragraphen  
41 des R.E.D. bzw. Paragraphen 105 b des G.O. Einpruch er-  
hebt. Wie bekannt geworden, will das Reichsarbeitsministerium  
die Zahl der Ausnahmesonntage von 10 auf 20 erhöhen und, was  
das Bezeichnendste ist, sollen diese in die Sommermonate gelegt  
werden. Die sämtlichen Ortsgruppen des D. H. V. haben in ihren  
letzten Versammlungen ebenfalls Entschließungen gefaßt, die ge-  
gen die Durchsetzung der Sonntagsruhe Stellung nehmen. Die  
erforderlichen Schritte bei den betreffenden Stellen sind einge-  
leitet.

### Die Eisenbahner!

Die Pensionäre, Witwengen- und Rentenempfänger möchten  
ihre Beizüge schon Sonnabend, den 22. Januar 1921, ab-  
holen.

## Vermischtes.

Ebert gratulierte zum Kinderlegen. Ein Maschinenpuker in  
Frankfurt a. M. erhielt aus Unfall der Geburt seines sieben-  
ten Sohnes vom Reichspräsidenten Ebert einen Glückwunsch  
und ein Ehrentegnifikat. Die Übernahme der Tatenstafette lehrte  
Ebert aus grundlegenden Erwägungen ab.

**Hinrichtung zweier Spartakusführer.** Im Hof des Landge-  
richtsgefängnisses zu Eichstädt wurden der Kaufbursche Fis-  
cher und sein Genosse Schlächter März aus Nürnberg durch  
eine Abteilung des Ingolstädter Reichswehr-Bataillons unter  
Führung eines Offiziers erschossen. Sie hatten Ende Oktober ein  
Bauernpaar ermordet und die Andenken ausgeraubt.

**Oberbürgermeisterwahl in Berlin.** Bei der gestrigen Ober-  
bürgermeisterwahl in Berlin wurde der Stadtkämmerer  
Böhme gewählt. Bei der Bekanntgabe des Ergebnisses setzten die  
Kommunisten einen kurzen Lärm ins Werk und schmähten die

Kandidatenbrüderung und rief ihn an, ohne dabei die Kurze  
Folge aus dem Mund zu nehmen:

„Na, haben sie sich gefreut die beiden Turteltauben?  
“ und ein hämisches Auslachen begleitete die Worte.  
„Sie taten überaus gleichmäßig, aber sie taten nur  
so!“

„Meinen Sie, daß Sie schon ein bisschen Dampf ha-  
ben?“

„Es ist wohl anzunehmen!“  
„Über die Maßen immer noch hoch, was?“

„Na, natürlich!“

„Is nun die Kleine wirklich so hübsch, wie der Ob-  
erwirt sagt?“

„Ich Unsin! Ein Gesicht wie hundert andere!“  
versicherte nach kurzem Überlegen der Inspektor, der  
der den Gutsherrn nicht gern in sein Gehege kommen  
lassen wollte. „Der Kiel hat einen Geschmack wie ein  
Nippes! Sie ist ein Edelstahlstein, das imponiert ihm.  
Weiter nichts!“

„Habe ich mir gedacht!“ orakelte Schollmeier mit-  
vergnügt und setzte nach einer Weile hinzu: „Ihr  
Vater hat sich angemeldet vorhin, Daubensped! Das  
Sie mir nicht vor dem Abendbrot verschwinden. Wir  
sloppen nachher einen Dreimännerstaf zusammen!“

„Ghe es indeffen zu diesem Staf sum, hatten die  
drei edlen Geelen eine lange wichtige Beratung, bei  
welcher der alte Daubensped, seine gichtischen Hände  
vorsichtig zelbend, mit großer Bestieigung Kenntnis  
davon gab, welche von den Fachbauern der Günster-  
berger Glüken in den nächsten Tagen gleichfalls kündi-  
gen würden.“

„Schollmeier niste aufzieden.  
„So ein kleines Kesseltretten hat mir immer einen  
undändigen Spaß gemacht. Es kann nicht mehr lange  
dauern, dann muß sie ihren Burzelbogen schließen, die  
Günsterberger Häsin!“

„Und das geschieht ihr recht!“ knurrte verbissen  
der alte Daubensped. „Was hatte sie sich in Günster-  
berg einzuschießen!“

(Fortsetzung folgt.)

**Sozialdemokrat als Sozialherrscher.** Die Kinderheit er-  
warte, die Wahl anzufangen zu wollen.

**Schwere Wintergewitter.** In Weimar traten gestern nach einem plötzlichen Temperatursturz von 10 Grad Kälte auf 5 Grad Wärme schwere Wintergewitter ein; sie waren zeitweise von wolkenbruchartigem Regen begleitet. Die Flüsse sind mehrfach stark gestiegen, so daß Hochwassergefahr besteht. Auch im Riesengebirge und im Schwarzwald trat starker Tem-  
peratursturz ein. Auf dem Kamme liegt der Schnee etwa 80 bis 90 Centimeter hoch.

**Die Typhusepidemie in Schwarza in Thüringen.** Die Zahl der Typhuskranken hat sich die Mittwoch auf 180 erhöht. Die neue Schule wurde zum Lazaret eingerichtet; es sind dort zu-  
nächst 20 Kranken untergebracht worden. Bisler ist ein Todesfall  
zu verzeichnen. Hierbei entstand ein Mitglieder des Jenauer Reichs-  
Typhusbekämpfungsinstituts haben festgestellt, daß das Wasser-  
leitungsrohr an der Schule nicht sauber ist.

Über 800 000,- Silbergerüst und Teppiche gekohlt. Einen schweren Verlust hat der Konfuz Karl Dürfeld in Charlottenburg zu beklagen. Während er selbst und seine Gattin auf kurze Zeit außerhalb der Wohnung weilten, drangen Einbrecher mittels Nachschlüsseln in die Wohnung ein und stahlen ein vollständiges Silbernes Tafelsetzservice für 40 Personen, zwei Perlen-  
teppiche und mehrere wertvolle Geschirrtüpfel im Gesamtwert von 800 000 Mark. Von den Tätern fehlt vorläufig jede Spur.

**Schiffungslag in der Nordsee.** Der Kieler Schleppdampfer Nordstern ist bei schwerem Südweststurm auf Groß-Vogelwand gestrandet und völlig verloren gegangen. Von der Besatzung des Schleppdampfers sind der Kapitän und vier Männer trunken, nur der 65 Jahre alte Koch, der sich über 18 Stunden am oberen Teile des Schornsteins festgehalten hatte, ist gerettet worden.

**Von der ermordeten Jarenfamilie.** Nach einer in London ein-  
getroffenen Meldepflicht werden die Leichen der Großfürstin  
Olga, der Tochter des Zaren Nikolaus und ihrer kleinen Tochter,  
die in Tokatinerindung ausgegraben worden sind, mit einem  
englischen Dampfer nach Palästina gebracht.

**Schwarze Rosen in Chicago.** Die öffentlichen Schulen in  
Chicago mußten wegen Ausbruchs der schwarzen Rosen geschlossen  
werden. Von der Krankheit sind gegenwärtig 8000 Kinder  
befallen.

## Letzte Drahnachrichten.

### Vertrauensvotum für Dr. Wirth.

**Berlin, 21. Januar.** Die Zentrumsfaktion des  
Reichstages hat dem Reichsinnenminister Dr. Wirth  
gegenüber den Angriffen, die in letzter Zeit aus An-  
sicht der Erledigung der Beamten- und Arbeiterforderungen  
die Zahl der Ausnahmesonntage von 10 auf 20 erhöht und, was  
das Bezeichnendste ist, sollen diese in die Sommermonate gelegt  
werden. Die sämtlichen Ortsgruppen des D. H. V. haben in ihren  
letzten Versammlungen ebenfalls Entschließungen gefaßt, die ge-  
gen die Durchsetzung der Sonntagsruhe Stellung nehmen. Die  
erforderlichen Schritte bei den betreffenden Stellen sind einge-  
leitet.

### Forderung der Sozialisierung des Kohlenbergbaus.

**Berlin, 21. Januar.** Der Ausschuß des allgemeinen deut-  
schen Gewerkschaftsbundes fordert in einer einstimmig  
angenommenen Entschließung die sofortige Sozialisie-  
rung des Kohlenbergbaus. Die Sozialisierung des Kohlenbergbaus  
wird unter folgenden Bedingungen gesperrt: Alle Erdhäuse  
gehören der Nation. Die Ausbeutung wird gemeinschaftlich  
organisiert. Das Eigentum an Bergwerken wird gegen Entschädi-  
gung der Besitzer auf einen Gemeinkapitalstifter übertragen.  
Die Kohlenbewirtschaftung wird für das ganze Reich einheitlich  
geregezt. Die Lohn- und Gehaltsregelung soll auf Grund von  
Reichsarbeitsverträgen mit den Gewerkschaften vereinbart werden.  
Den Arbeitern und Angestellten ist ein Mitbestimmungsrecht in der  
Wirtschaftsführung zu sichern. Die Preisregelung soll unter Be-  
rücksichtigung der Verbraucherinteressen erfolgen. Abgesehen  
wird jede Lösung, die das Eigentumsrecht an den Kohlenbergwer-  
ken privatwirtschaftlich erweitert oder zerstört. Die Gewerkschaften  
sind entschlossen, die Durchführung dieses Programms in der  
nachhaltigsten Weise zu unterstützen und erwarten, daß die Reichs-  
regierung es nicht zu folgeschwernen Konflikten kommen läßt.  
Eine einstimmig angenommene Erklärung wendet sich gegen eine  
eventuelle Auflösung der Sozialisierungskommission, wie sie vom  
Reichswirtschaftsminister wiederholt erörtert worden sei. Die  
Gewerkschaften sind gewillt, eine solche Verlegung des Kommissars  
vom März 1920 mit aller Entschiedenheit abzuwehren. — Nach ei-  
ner Mitteilung der Freiheit steht auch die Arbeitsgemeinschaft  
freier Angestelltenverbände auf dem Boden dieser Beschlüsse.

### Überfälle.

**Kattowitz, 21. Januar.** Um Mittwoch wurde durch  
die Abstimmungswolze in dem Dorfe Makischau bei  
einem polnischen Mitglied des politischen Ausschusses  
ein Waffenlager entdeckt. Beschlagnahm wurden  
176 Gewehre, mehrere Pistolen mit Gewehrmunition und  
Handgranaten.

**Berlin, 21. Januar.** Wie der Ratswörther Bericht-  
erstatter der Freiheit seinem Blatte meldet, hat die  
interalliierte Kommission noch nichts getan, um die  
overschlechte Grenze nach Polen hin zu schlie-  
ßen. Er habe sich förmlich persönlich davon überzeugt,  
daß sich die Grenze in einem fast unbewachten Aufstand  
befinde, obwohl in Myslowitz ein ganzes Bataillon in-  
terallierter Truppen steht.

### Deutscher Bund für häusliche Hilfe

**Kopenhagen, 21. Januar.** Reichspräsident Ebert hat dem Vorsitzenden des dänischen Komitees für die Hilfe der durch den Krieg heimgesuchten Kinder, dem Leopoldskomitee im Justizministerium Kopenhagen ein Dankesbrief übermittelt, in dem es heißt: Durch die  
Opferwilligkeit und Menschenfreundlichkeit weiter dänischer Kreise konnte Tausende unterernährter deutscher Kinder ein längerer, fruchtiger Ferienaufenthalt ermöglicht werden. Darüber hinaus hat man sich in hochherziger Weise bemüht, durch Bereitstellung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken der hier herrschenden Not zu steuern. Die dadurch von Person zu Person und von Familie zu Familie geknüpften Beziehungen werden dazu beitragen, daß freundschaftliche Ver-  
hältnisse zwischen den beiden stammverwandten Völkern zu festigen und zu vertiefen; sie werden in Deutschland das Gefühl aufrichtiger Freundschaft neu regen halten.

### Die Ausgleichszeitung.

**Stuttgart, 21. Januar.** Von der französischen Re-  
gierung war am 9. d. M. unter Berufung auf den Fried-  
ensvertrag in Berlin ein Antrag auf Rücklieferung des  
an einer französischen Reformlehranstalt als Überlehrer be-  
schäftigten Elßendorf Jung, der nach dem Krieg in  
seiner Heimat für die Rückgabe des Elß an Deutschland  
agitiert hatte, wegen Brandstiftung und

Mordes geholt worden. Aufgeladen wurde nun  
an das Amtsgericht Neuenburg aufgeliefert und bald  
dort bei seiner Vernehmung ein, daß sich die Franzosen  
die Begründung des Haftbefehls aus den Sängen ge-  
logen hätten. Jung hat sich inzwischen bei Gott durch  
die Flucht entzogen. Nach dem Rückgang wird ge-  
fahndet.

### Parteien-Gesamtkonferenz in Danzig.

**Danzig, 21. Januar.** Die deutsche demokra-  
tische Partei und die freie wirtschaftliche Ge-  
samt-  
einigung im Freistaat Danzig haben sich zu einer  
neuen Partei mit dem Namen Deutsche Partei für Fort-  
schritt und Wirtschaft zusammengeschlossen. Die neue  
Partei will in erster Linie eintreten für die Erhaltung  
der deutschen Kultur in Danzig und für den Aufbau des  
Wirtschaftslebens im Freistaat.

### Entzugs-Gesamtkonferenz in Danzig.

**Berlin, 21. Januar.** Gestern fand die Versammlung  
des Berliner Polizeipräsidiums mit Vertretern der  
politischen Parteien über die Frage des Schutzes der  
Bahnmeile statt. Sämtliche Parteien gaben die vom  
Polizeipräsidium gewünschte Erfüllung ab, daß sie bei politischen Demonstrationen durch eigene Ordner  
nach bestem Kriterium die Übertretung des Bahnsteiles zu verhindern suchen würden. Nur der Vertreter der  
kommunistischen Partei betonte, daß seine Partei das  
Gesetz über die Bahnmeile nicht anerkenne, und daß sie ihre Kundgebungen so durchführen würde, wie es das Interesse einer revolutionären Partei verlangt.

### Deutschlands schwungvollste Zeitung.

**Wien, 21. Januar.** Die Konferenz zur Gründung von  
Maßnahmen für den Preisabbau hielt gestern ihre  
Schlußtagung ab, in der eine Kundgebung ange-  
nommen wurde, auf die sich alle Gruppen geeinigt hatten.  
Darin rufen die Vertreter aller Berufsstände  
Österreichs den Untertanen die einbringliche Wahr-  
nung zu, die seit langem in Aussicht gestellten Kre-  
dite und vertragliche und ausgleichende zu gewähren.  
Jede Verzögerung würde unabsehbare wirtschaftliche und  
soziale Folgen für Österreich haben.

### Kommunistische Ansicht.

**Kontrollamt, 21. Januar.** Wall Wall Gazette meldet aus New York: Goeben erklärte in einer vor dem Stau-  
mannsverband abgehaltenen Rede, die Welt leide an  
Überproduktion und Unterbeschäftigung. Eine Regelung könne nur stattfinden, wenn Amerika Europa auf einer ordentlichen und geeigneten Geschäftsbasis  
Unterstützung biete. Es handle sich nicht um die  
Frage der Errichtung von Kreiden als solche, sondern  
um die Frage der Kreiden der von Amerika gewährten  
Krediten. Nicht sei für die gesamte Wirtschaftslage  
der Welt gefährlicher, als die weitere Entwicklung von  
kurzfristigen Kreiden. Die einzige Lösung seien  
langfristige Kapitalanlagen im Auslande.

## Kirchennachrichten.

### St. Nikolai.

**Septuaginta, 23. Jan., Kollekte f. d. Deutsche Kinderhilfe,**  
vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Pfst. Herzog; vorm. 11 Uhr  
Kindergottesdienst d. Alt. Abtg.: Pfst. Dertel. Nach Schluß des Haupt-  
gottesdienstes findet i. gr. Pfarrhausale bis 1 Uhr mittag die  
Kirchenchor-Mahlzeit statt. Wahlberechtigt sind nur diejenigen, die zur Dezember-Wahl berechtigt waren.  
Abg. 48 Uhr Jungfrauenverein; abg. 8 Uhr Junglingsverein. —  
Dienstag

# Auerhaus Beichhold Inventur-Ausverkauf!

**DANK**  
Für die beim Heimgang unserer lieben und uns unvergesslichen Tochter  
**Martha**  
erwiesenen Geschenke u. Beliebsbezeugungen sprechen wir allen hiermit unsern innigsten Dank aus.  
Die trauernde Familie Gustav Eubisch.  
Aue/Zelle, den 21. Januar 1921.

**Gelegenheitskauf.**  
Schwere, handgestrickte  
**reinwollene Männersocken**  
natürbraun Mk. 18.— das Paar  
schwarz \* 20.—  
besond. schwere u. große Nr. Mk. 2.— mehr.  
**Herger's Nachf., Markt 7.**  
Günst. Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Die Zahl der Arbeitslosen wird geringer, wenn Sie an Stelle eines Ausland-Fabrikates eine gleichwertige Deutsche Nähmaschine „Dürkopp“ kaufen. Fahrradhändlung Lübke, Aue, Wettinerstr. 26. Neue „Presto“-Fahrräder eingetroffen.

**Auer Feinfösthalle am Bahnhof.**  
Für Freitag und Sonnabend beachtenswertes Angebot!  
In. **Vollkreis**, vom Besten das Beste . . . Pfd. 4.50  
In. **Hofladen**, entzückt . . . . . 3.20  
In. **Kleider Büdingen** . . . . . Pfd. 5.— u. 6.—  
Kleider Sproten . . . . . Pfd. 4.—  
M Margarine, 1-Pfd.-Padung . . . . . 13.50  
M. Schweinemahl, blätterweich . . . . . 16.—  
Schweizermilch mit Suder . . . . . Dose 11.50  
Schweizermilch ohne Suder . . . . . Dose 8.50  
Preißel- u. Heidelbeeren, ausgetrocknet Pfd. 5.—  
Zuckerhonig, anstatt Mk. 7.20 . . . . . 5.—  
Verschiedene Sorten Käse:  
Tüffler . . . . . 1/2-Pfd. 3.50  
Harzer . . . . . Stück 0.65  
Spitzkäse . . . . . 0.70  
Große Auswahl in Gemüsekonserven, Marinaden, in- und ausländischen Wurstwaren bei billiger Preisnotierung.

**Willi Elbel, Aue**

**Zuverlässige Sämereien**  
für Gartenbau und Landwirtschaft  
kaufen Sie vorteilhaft bei  
**Otto Zien, Samenhandlung, Aue, Goethestraße 18.**  
Herrn 352. — Verlangen Sie Preisliste.

Morgen zum Wochenmarkt in Aue:  
Großer billiger prima Schmalz- und Buttertag.  
Blätterteig, Pfd. 5.50 Mk. u. 6.00 Mk. in Rüßen billiger,  
Sachssheringe, Fetttheringe, Rot- und Weißkraut,  
Blumentoht, Seelen, Pfd. 5 Mk. und 8.50, Apfelsinen  
und Zitronen L. Melzer, Straße, Paul Jäger, Straße.

Ia, amerik. Schmalz Pfd. Mk. 16.00  
Ia, gesalz. Speck Pfd. Mk. 16.50  
Ia, Speisetalg Pfd. Mk. 16.00  
Ia, Vollkreis Pfd. Mk. 3.00  
Ia, Erbsen gelb/grün Pfd. Mk. 2.50  
Ia, Bohnen wss./gelb Pfd. Mk. 2.00  
franko inkl. Verpackung gegen Nachnahme.  
**Paul Reppel, Wandsbek-Hamburg.**

**Schraubstöcke** gebraucht auch beschädigte  
**Suhe** Gleichstrommotore 1/2-1 PS.  
**Treibriemen** 30-60 mm  
**Schaltsäulen u. Transmissionen.**  
Funk, Auerbach i. V., Ritterstr. 8.

**Kräft. Hand- od.** 4000 Mt. von einem Geschäftsmann gegen Sicherheit und gute Verbindung zu leihen gefucht.  
Angebote unter A. L. 471 an die Gesell. ds. Bl. erb.  
Telegr. - Beamter sucht gut möbl. bebaul. Zimmer, so. ob. einger. zu miet. Angeb. u. A. L. 472 Tagebl. unter A. L. 457. an die Gesellschaft. ds. Bl. erb.

**RATH**  
**KAFFEEHAUS**  
**AUE** L. Erzgeb.  
Jeden Sonnabend  
**5-UHR-TEE**  
mit auserlesinem **Künstler-Konzert**  
(sogen. Wunsch-Konzerte).

**Kauf Sie**  
**Dixi n**  
von Henkel  
bestes  
**Seifenpulver**  
Preis Mk. 2.25 das Paket.  
Alleinst. Fabrikantens.  
Henkel & Cie., Düsseldorf.

**Centralhalle Aue, Markt 11.**  
Freitag, Sonnabend, Sonntag:

**Varieté-Vorstellungen.**

U. a.: Die Ehre des Veteranen, Lebensbild v. Otto Fröde. — Sie muß heiraten, Posse. — Auf Wunsch: Bäckermstr. Stolle am Weihnachtsabend, Posse. Sonntag nachm. 4 Uhr Fremden- u. Kindervorstellung. Ergebnis laden ein H. Mehlhorn und O. Fröde.

**Wettinerhof Aue**  
Freitag, Sonnabend, Sonntag:  
**Welcker's Possen-Ensemble**  
10 Personen — In Kräfte  
Neu engagiert: Helmut Günther, Künstler  
Als Hauptdarsteller: Burkhard, Liederspiel  
Sonnabend und Sonntag:  
Die Lore im Winkel, Liederspiel  
Vorverkauf für Sonntag schon heute im Lokal

**Konzertgesellschaft Aue.**

Der Konzert-Abend des Schneeberger Seminarchores findet Sonnabend, den 29. Januar 1/2 Uhr abends im Blauen Engel statt.  
Der Vorstand.

**Wissenschaftlicher Verein zu Aue.**

Sonnabend, den 22. Januar, abends 8 Uhr, in der Oberrealschule

**Lichtbilder - Vortrag:**

Herr Prof. Dr. Hassert von der Technischen Hochschule in Dresden spricht auf Grund eigener Reisen über „Mexiko“. Gastkarten — Mk. 2 — in Rothes Buchhandlung.

**Naturheilverein I. E. V., Aue.**

Unser diesjähriges

**Christbaum - Vergnügen**

findet morgen Sonnabend, den 22. Januar im Schürenhaus-Saal statt.

Beginn pünktlich 7 Uhr.

Alle Mitglieder nebst werten Angehörigen werden zu zahlreicher Beteiligung herzl. eingeladen.

Der Gesamtvorstand.

**Berein Deutsch - Österreicher, Böhmerau.**

Am Sonntag, den 23. Januar 1921, findet im Gasthof „Wolfsfieden“, Neudörfel, unser

**Weihnachts - Vergnügen**

statt, wozu Freunde und Gönner herzl. einladet

— Anfang 4 Uhr. — der Vorstand.

**Junges Mädchen**

für die Wirtschaft für sofort gefucht.

**Aug. Schüller, Reichstraße 2.**

Ein Bilderbuch, enthält geg. 40 ergab. Bilderpostkarten, in Buntstoffe fein eingebunden, im Zug Kne-N. Schlema liegen versteckt. Christlicher Kind. wird gebeten, es gegen Belohnung abzugeben.

Hortenbad, Niedersehma 67 B.

**Halt!** Wohin?

**Wiegleb's Kaffeehaus**

Friedrich-August-Straße 21

Morgen Sonnabend, Sonntag und Montag

**grosses Bockbierfest**

ff. Stoff

Wärme und kalte Speisen!

Spezialität:

Regensburger Würstchen!

ff. Stoff

Täglich frische Pfannkuchen und reichhaltiges Conditoreibüffett.



Für musikalische und humoristische Unterhaltung ist gesorgt.

Hierzu laden freundlich ein Emil Wiegleb und Frau.

**MAX EBERT**  
**AUE**  
**STEMPEL**  
Spezial-Geschäft  
Gravieranstalt

**Kopfhaarwässer**

in großer Auswahl  
empfiehlt preiswert

**Stern & Gauger**  
Zöpf- u. Perückenfabrik, Aue

Wettinerstr. 48, am Wettiner Platz

zu kaufen gefucht.

sucht gut möbl. bebaul. Zimmer, so. ob. einger.

zu miet. Angeb. u. A. L. 472

Tagebl. unter A. L. 457. an die Gesellschaft. ds. Bl. erb.

Telegr. - Beamter

sucht gut möbl.

bebaul. Zimmer, so. ob. einger.

zu miet. Angeb. u. A. L. 472

Tagebl. unter A. L. 457. an die Gesellschaft. ds. Bl. erb.

Telegr. - Beamter

sucht gut möbl.

bebaul. Zimmer, so. ob. einger.

zu miet. Angeb. u. A. L. 472

Tagebl. unter A. L. 457. an die Gesellschaft. ds. Bl. erb.

Telegr. - Beamter

sucht gut möbl.

bebaul. Zimmer, so. ob. einger.

zu miet. Angeb. u. A. L. 472

Tagebl. unter A. L. 457. an die Gesellschaft. ds. Bl. erb.

Telegr. - Beamter

sucht gut möbl.

bebaul. Zimmer, so. ob. einger.

zu miet. Angeb. u. A. L. 472

Tagebl. unter A. L. 457. an die Gesellschaft. ds. Bl. erb.

Telegr. - Beamter

sucht gut möbl.

bebaul. Zimmer, so. ob. einger.

zu miet. Angeb. u. A. L. 472

Tagebl. unter A. L. 457. an die Gesellschaft. ds. Bl. erb.

Telegr. - Beamter

sucht gut möbl.

bebaul. Zimmer, so. ob. einger.

zu miet. Angeb. u. A. L. 472

Tagebl. unter A. L. 457. an die Gesellschaft. ds. Bl. erb.

Telegr. - Beamter

sucht gut möbl.

bebaul. Zimmer, so. ob. einger.

zu miet. Angeb. u. A. L. 472

Tagebl. unter A. L. 457. an die Gesellschaft. ds. Bl. erb.

Telegr. - Beamter

sucht gut möbl.

bebaul. Zimmer, so. ob. einger.

zu miet. Angeb. u. A. L. 472

Tagebl. unter A. L. 457. an die Gesellschaft. ds. Bl. erb.

Telegr. - Beamter

sucht gut möbl.

bebaul. Zimmer, so. ob. einger.

zu miet. Angeb. u. A. L. 472

Tagebl. unter A. L. 457. an die Gesellschaft. ds. Bl. erb.

Telegr. - Beamter

sucht gut möbl.

bebaul. Zimmer, so. ob. einger.

zu miet. Angeb. u. A. L. 472

Tagebl. unter A. L. 457. an die Gesellschaft. ds. Bl. erb.

Telegr. - Beamter

sucht gut möbl.

bebaul. Zimmer, so. ob. einger.

zu miet. Angeb. u. A. L. 472

Tagebl. unter A. L. 457. an die Gesellschaft. ds. Bl. erb.

Telegr. - Beamter

sucht gut möbl.

bebaul. Zimmer, so. ob. einger.

zu miet. Angeb. u. A. L. 472

Tagebl. unter A. L. 457. an die Gesellschaft. ds. Bl. erb.

Telegr. - Beamter

sucht gut möbl.

bebaul. Zimmer, so. ob. einger.

zu miet. Angeb. u. A. L. 472

Tagebl. unter A. L. 457. an die Gesellschaft. ds. Bl. erb.

Telegr. - Beamter